

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1.50 Mk., in den Verkaufsstellen 1.75 Mk., beim Postbezug 1.50 Mk., mit Beleggeld 1.95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9^h bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 9^h—7 Uhr.

Interaktionsgebühr: Für die 5spaltige Copulage oder deren Raum 20 Pf., für Privat in der Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interaktionsbells 40 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 215.

Chemnitz, den 13. September 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach dem Nachtrage zur Luftverkehrssteuerordnung vom 27. Juni cr. ist für das Halten eines Musik- oder Sprech-Automaten, sowie für die Veranstaltung von Vorträgen auf einem Klavier oder einem anderen Instrument in Gastwirtschaften, Schankwirtschaften und öffentlichen Vergnügungsräumen vom 1. October cr. ab eine Steuer von 1—10 M. für jedes angefangene Vierteljahr zu zahlen und zwar vor der Inbetriebnahme des Automaten und vor der Veranstaltung der Vorträge. Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß Zustimmandlungen gegen diese Bestimmung einer Strafe von 1—10 M. unterliegen.

Merseburg, den 5. September 1902
Der Magistrat. (2175)

Die auswärtige Politik des Grafen Bülow und die Sozialdemokratie.

Die stete Nörgel- und Verkleinerungssucht der Sozialdemokratie hat wieder einmal eine wohlverdiente Schlappe erlitten. Während die gefamte deutsche Presse die schnelle Justiz, die das deutsche Kanonenboot „Panther“ an dem haitianischen Piratenjaffe gelobt hat, einmütig mit mehr oder minder warmem Beifall bejubelte, schloß sich der „Vorwärts“ gewöhnlich über diesen handgreiflichen Beweis einer thatkräftigen auswärtigen Politik Deutschlands mit recht geistreichem Spott herzu. Leider fehlen dem gefinnungstüchtigen Blatt diesmal die treuen Bundesgenossen; denn nicht nur die deutsche, sondern auch die auswärtige Presse bespricht das Vorgehen Deutschlands fast einmütig anerkennend. Umso trasser tritt das prinzipielle Verneinungssystem der sozialdemokratischen Presse hervor. Wir fragen die Herren Sozialdemokraten nun einmal, was sie wohl gesagt hätten, wenn

wir den „Crête à Pierrot“ ruhig hätten laufen lassen — natürlich wäre ein großes Gezeter erhoben worden über die „schlappe Haltung“ Deutschlands, seine „Unfähigkeit oder seinen Mangel an gutem Willen, den deutschen Handel gegen fremde Liebergeisse zu schützen“ und dergleichen geschmackvolle Ausfälle mehr. Zu verwundern ist eine derartige Haltung einer prinzipiell regierungsfeindlichen Partei freilich nicht. Man ist daran aber auch zu sehr gewöhnt, als daß diese ewigen Angriffe noch sonderlichen Eindruck machen, am allerwenigsten auf unsere leitenden Staatsmänner, insbesondere den Grafen Bülow. Wie sehr es Graf Bülow verstanden hat, wie in der inneren so auch in der äußeren Politik stets Deutschland die ihm gebührende Stellung zu wahren, trotz allen Heizens der Sozialdemokratie, das lehrt ein Rückblick auf die letzten Ereignisse.

Mit welcher lärmendem Glockengeläute ist in der Presse, übrigens nicht nur in der sozialdemokratischen, der Dreieinigkeit zu Grabe getragen worden, als Graf Bülow sich kühl und referiert über die Eventualität seiner Erneuerung ausgesprochen hatte! Für die kluge Berechnung, mit der der Reichskanzler zu Werke ging, hatte man selbst in vielen regierungsfeindlichen Kreisen erst Verständnis, als es offenbar wurde, daß Graf Bülow es verstanden hatte, die Fortdauer des Bundes zu sichern auf der Basis der völligen Gleichmäßigkeit des Interesses der beteiligten drei Nationen. Als so das kluge und energische Handeln des Reichskanzlers, der gerade hier sich als echter Schüler Bismarcks gezeigt hat, offenbar wurde, da schwiegen freilich viele der zweifelnden Stimmen, nicht aber die der Sozialdemokraten.

Sie suchten das Werk des Grafen Bülow, dessen Existenz sie nun nicht mehr leugnen konnten, zu verkleinern, suchten den erneuerten Vertrag als ein Scherben, einen Körper ohne Seele

hinzustellen: als auch das durch die Thatfachen widerlegt wurde, bemühte man sich auf sozialdemokratischer Seite, wenigstens das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland als getrübt erscheinen zu lassen, eine Auffassung, die in der unfreundlichen Haltung einiger panslawistischer Blätter ihre Bestätigung zu finden schien. Da kamen die Revolver-Kaiserlage, die und ungewöhnliche Herzlichkeit, die diese Zusammenkunft der beiden Monarchen kennzeichnete, machte alle Preß-Intriquen zu nichts. Als dann das Zusammenreffen der Herrscher Deutschlands und Italiens in Berlin erfolgte und nicht minder herzlich verlief, da wurde es klar, daß die kluge und ehrliche Friedens-Politik des Grafen Bülow es erreicht hatte, d. m. Dreieinigkeit die alte Festigkeit zu wahren, ohne auf russischer Seite das mindeste Mißtrauen zu erregen. Das schon lange fadenförmige sozialdemokratische Krugweben geriet vollständig.

Wir dürfen sagen, daß die auswärtige Lage gegenwärtig die denkbar günstigste ist und nicht getrübt werden kann durch einzelne wirtschaftliche Meinungs-Veränderlichkeiten, die naturgemäß immer bestehen werden. Das alles ist nicht zum wenigsten ein Werk des Grafen Bülow, der es verstanden hat, eine maßgebte nationale Politik zu treiben, unbekümmert um die oft geradezu vergebenden Angriffe, die gegen ihn gerichtet wurden.

Aus der franco-russischen Synchronik.

Paris, 10. September.
Die Abreibung des Marquis de Montebello vom Petersburger Vorkämpferposten beschäftigt anhaltend die öffentliche Meinung, um so mehr, da der aristokratische Diplomat in einer Weise, die man weder für diplomatisch, noch überhaupt für taftvoll erachten kann, seinen Unmut in den Wufen amerikanischer Reporter ausschüttet. Ohne die Indiskretion des Herrn Marquis würde die Welt bei seinen

Reden vielleicht gar nicht erfahren haben, daß er zwanzeiwie aus dem Amt entfernt, oder, wie er selbst sich ausdrückt, gleich einem Kaskaden vor die Thür gesetzt wurde. Daß ihm so Unmüdiges widerfahren konnte, spricht an und für sich nicht für den Charakter des Mannes. Der Zar war schon im Mai durch Herrn Loubet persönlich von dem bevorstehenden Vorkämpferposten verabschiedet worden, und Herr Delcasse hatte den Marquis ganz bestimmt bedeutet, daß er seine Entlassung nachsichenden müßte. Ein wirklicher Vorkämpfer würde sich das nicht zweimal haben sagen lassen. Der Entlassene des Marquis Lannes hingegen glaubte seinem vorgelegten Minister trogen und unbekümmert um Günst oder Ungünst seiner heimischen Regierung auf dem Posten sich halten zu können. Dabei konnte es ihm kein Geheimnis sein, daß nicht sowohl der Minister Delcasse als vielmehr der von ihm persönlich und zu wiederholten Malen Beileitete Präsident der Republik ihn nicht länger als Vertreter Frankreichs an der Neva wissen wollte. Herr v. Montebello bildete sich allen Erstes ein, daß die franco-russische Allianz sein Werk sei, daß die Freundschaft des Zaren wesentlich seiner Person gelte und daß das Bündnis mit ihm festes und fallen müsse. Er rühmte sich in aufrichtiger Selbstüberschätzung, den Besuch des russischen Kaiserpaars in Dänischen und Compagnie habe er vermittelt und nur ihm verdanke Herr Loubet die Ehre, zum Gegenbesuch nach St. Petersburg eingeladen worden zu sein. Solche Prahlerei hat auch noch nie als Zeichen hoher geistiger Begabung gegolten. Einen unerlöschlichen Verlust hat die französische Republik nach dem Abgang dieses Diplomaten nicht zu beklagen. Immerhin ist es interessant zu erfahren, welche Zwischenfälle den Sturz des Herrn Marquis herbeiführten. Nachdem letzterer gegenüber einem Reporter des „New-York-Herald“ so rüchsig-

Pieter Lasras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren.
Von A. von Pittencron.

(20. Fortsetzung.)

Die Freude über den Sieg erstarrt auf den Lippen bei dem Anblick so großen Jammers. Etwa fünfzig bis hundert Schritt vor den Versuchungen lagen die dichtesten Haufen der Toten und Verwundeten. Das Stöhnen und Höcheln der letzteren tönte durch die Stille der Nacht, untermüht mit gräßlichen Verwundungen, die von den Unglücklichen gegen Rhodes und Chamberlain ausgeflogen wurden.

Mleich und übermächtig stand Dirk neben Potgieter, der seine schmerzende Kniee rieb, als Lasras an die beiden herantrat. „Der Herr hat Großes an uns getan“, sagte er. „Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ „Ja, der Herr streitet mit Israel und dem Wolfe, das seine Hoffnung allein auf ihn setzt!“ antwortete der Alte. „Seine Hand segnet, aber sie schlägt auch, sie giebt und nimmt. Sanna und Louis sind für die Freiheit ihres Vaterlandes gestorben. Der Herr sei ihren Seelen gnädig!“

„An Ewigkeit — Amen!“ sagte Potgieter tief bewegt. Er zog den Hut und salbete die Hände. „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt!“

V.

Das Geschehen beim Spionkop. Die Kriegsführung der Buren steht mit ihrer religiösen Weltanschauung in Zusammenhang. Ein Kenner beschreibt dieselbe folgendermaßen: „Die Buren führen nicht Krieg, um zu tödten, sondern um sich zu verteidigen. Wenn aber der Feind geschlagen und zurückgewiesen ist, dann danken sie vor allem dem Herrn, singen Psalmen und bereiten sich vor, abermals Widerstand zu leisten, denken aber nicht daran, den flüchtigen Feind zu verfolgen.“

Diese Kriegsführung mag fast kindlich erscheinen, sie entbehrt jedoch nicht der Größe. In den Kämpfen nördlich von Bloemfontein zeigte sich bei den Buren eine besondere Eigentümlichkeit ihrer Kriegsführung, sie verfolgten nämlich fortgesetzt den Kampfplatz von einer Seite nach der anderen und besetzten bald diesen, bald jenen Regel.

Auf diese Art lockten sie die Engländer hin und her, feuerten in ihre Reihen, wenn sie von der Ebene aus herauf schritten und waren verschwunden, wenn die Feinde den Regel nahmen. Dabei wußten sie so geschickt über ihre Geschütze zu verfügen, daß diese oft noch wenige Minuten, bevor die Engländer mühsam den Gipfel des Kopjes erreichten, feuerten. Dieses Verschwinde- und Sichschießen brachte den Briten schwere Verluste bei und ermüdete ihre Pferde derartig, daß die armen Thiere oft kaum noch von der Stelle zu bekommen waren. Zuweilen sahen die Engländer die Heliographen der Buren auf einem

Hügel blitzen, ritten sie aber darauf los, in dem Glauben, dort eine starke Macht des Feindes anzutreffen, so wurden sie vielmals genarrt, denn unterdessen hatte ihre Abtheilung empfindlich Verluste durch die Buren erlitten, die wie ein Meteor aufstauzten und verschwanden.

So war der Dezember vergangen, und der Januar neigte sich seinem Ende zu.

Ein Theil des Burenkommandos, das bei Magerfontein gesichtet hatte, wurde gleich nach den Geschehen von dem Verbands-Losgelöst und zur Unterstützung der am Tagelager bei Ladysmith und Colenso kämpfenden Buren entsandt. Auch Pieter Lasras und die Seinen befanden sich darunter. Sie wurden sofort zur Verstärkung der Burenabtheilung verwendet, die auf der Höhe des Spionkop Versuchungen aufgeworfen und sich dahinter festgesetzt hatte. Auf der tiefer liegenden Höhe des Kopjes hatte man nur eine Feldwache aufgestellt, weil man von dort keinen Angriff der Engländer erwartete. Plötzlich erlöbte Schießen von da her, und sofort wurden einige Leute beauftragt, zu ergründen, was das bedeute.

Dirk, dessen waghalsiger Ritt durch die Windstöße vom Kommandanten bekannt war, erhielt die Erlaubnis, sich den Buren anzuschließen, die auf Kundtschaft ausgeschickt wurden.

Denner, der, mit sicherem Sprunge weit ausgreifend, über das Felsgeröll davonjagte, war bald allen anderen voran, und Dirk hatte schon den Fuß des Kopjes erreicht, ehe

nach einer der anderen Buren so weit war. In langen Sägen floß jetzt Renner durch das Thal bis zu dem Plage, den Dirk sich zu einem vorrückigen Lustige ersehen hatte, um von da aus eine Stelle zu erreichen, von der er das untere Kopje überblicken konnte, das die Feldwache innegehabt hatte.

Nach sprang er von Pferde, hing den Säbel an Renners Sattel und das Gewehr über seine Schulter. Der Gipfel des Kopjes lag steil und drohend über ihm. Sein scharfes Auge erfasste aufmerksam alle Einzelheiten. Er wollte sich genau mit dem Gelände vertraut machen, um seinem Kommando darüber Bericht zu geben. Sein durch die Verhältnisse geklärter Verstand sagte ihm, daß wenn jene Stellung wirklich von den Engländern genommen war, sie notwendig zurückeroberet werden mußte. Zugleich begriff er aber auch, daß er nicht nur den Briten Nachricht über die Stärke des Feindes bringen sollte, sondern auch über das Gelände berichten mußte, wo und wie ein Angriff sich am besten bewerkstelligen ließe.

Gleich einem Jäger, der ein schlaues Wild beschleichen will, ging er vorwärts. Er sah eine ziemlich breite Schlucht vor sich, die etwas schräg nach rechts aufwärts lief, und deren oberer Rand vollkommen Schutz gegen die Schüsse von oben bieten mußte. Hier kam er rasch und behende aufwärts. Der Weg war zwar steil, aber die treppenartig gegliederten Felsblöcke erleichterten den Aufstieg.

(Fortsetzung folgt.)

In Folge Erweiterungsbaues Verkauf aller Waarengattungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ganz besonders sind ermäßigt:
Herren- und Knaben-Garderoben, Arbeiter-Konfektion, Damen-Konfektion,
Wäsche und Aussteuer-Artikel.

Bei Abnahme ganzer Stücke und größerer Posten biete ich ganz besondere Vorteile.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Geschäftsschluss 8 Uhr Abends.

(1848)

Gottesdienstanzeigen.
Sonntag, den 14. September predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaconus Buttf. Vorm. 11 Uhr: Superint. Bithorn. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Mittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Julius. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Kammarf. Vorm. 10 Uhr: Kandidat Hammer.
Katholische Kirche. Sonnabend: Abends 6 Uhr Beichte. — Sonntag: Morgens 7 1/2 Uhr Beichte. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

10 Mark Belohnung
zahle ich Demjenigen, der mir den Thäter nachweist, der in meinem an der Nordstraße belegenen Fährgebäude Fenster eingeworfen hat.
Th. Groke.

M. 170,000.—
will ich auf Acker I. u. II. Stelle ausleihen und erbiete Offerten unter U. n. 6140 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (2185)

1,200,000 Mark
Instituts- u. Privatgelder auf Acker von 3 1/2 % an auszuleihen. Gefühle an H. Silberberg, Galberstadt.
Gut, 700 Morg. I.-Kl. Boden, an Stadt u. Bahn, m. voll. Ernte u. Jno. Umf. halbf. 6. 50 Mill. Thlr. Anz. zu verk.
A. Johannsen in Lübeck, Fadenb.-Allee. 2 a. (2190)

Haus-Verkauf.
Herrschaftliches Wohnhaus mit Seitengebäude, großem Vorgarten u. kleinem Hofraum, vom Wirtschafts- hofe abgetrennt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (2171)
Steckner, Lindenstr. 5.

Erfurter Blumenkohl
Sonnabend, d. 13., treffe mit einer Ladung Blumenkohl hier ein und verkaufe (große Stöcke) à Stück von 10 Pf. an.
Stand auf dem Hofmarkt.
C. Staude,
Blumenkohl-Export. (2182)

Speisekartoffeln
Auguster pro Ctr. 2,75 M.,
Blanc Bisquit " " 2,50 "
hat zu verkaufen (2184)
Rittg. Runstedt,
Post Frankleben.

Beim Umzug überflüssige Gegenstände

übernimmt zur Auktion, und läßt abholen
Louis Albrecht,
Auktionator u. Taxator.
2163) Sand 1.

Quartier-Billets

(Manöver)
für ländliche Gemeinden
vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Beretreter-Geuch.

Leistungsfähige Krankenkasse sucht rührige Vertreter und Acquisiteure. Hoher Nebenverdienst. Offerten F. R., postlagernd Halle, S., 2.

Saatgetreide,

triert und mit Kaiser's Centrifuge nach dem eigenen Gewicht sortirt, hat abzugeben:

Strubes square head Weizen,
1. Nachjudt, pr. 50 kg M. 10.— Pf.,
Petkuser Roggen,
2. Nachjudt, pr. 50 kg M. 9.— Pf.,
Prof. Alberts Wintergerste
pr. 50 kg M. 9.— Pf.
Domaine Schladebach
bei Kötzschau. (1994)

25 tote Ratten!

Ich bezeuge Ihnen gern, daß Ihr Fabricat „Es hat geschnappt“ beim meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirksamkeit dieses Rattenmittels eine sehr gute ist. Ein nicht genannt sein wollender Kunde, der in meiner Filiale ein Packet à M. 1.— kaufte, hat damit ca. 25 Ratten getödtet. Ludwig Brönig, Drogerie zum roten Kreuz.

„Es hat geschnappt“ ist nur für Nagetiere tödtlich, sonst ganz unschädlich. Ein Versuch und man ist überzeugt! Ueberall a 50 Pf. und 1 Mk. zu haben. Die Wirkung ist wunderbar!

Zu Merseburg bei Willh. Kieslich, Drogerie.

Zu- und Abgangs-Risten
vorrätzig. Kreisblatt-Druckerei.

Königliche Saline und Soolbad Dürrenberg.
Das diesjährige Brunnensest findet am 21. und 22. September statt. 2095) **Königliches Salzamt.**

Ernst Dchse, Halle a. S.

bleibt nach wie vor
vortheilhafteste Bezugsquelle
für
geröstete Kaffee's
à 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg.
pro Pfund, ganz vorzüglich im Geschmack bei größter Ergiebigkeit.
Warum werden meine gerösteten Kaffee's bevorzugt? —

Well sie liberans preiswerth sind, begründet durch direkten Bezug roher Kaffee's, durch tägliche Röstung in eigener Rösterei, durch sachgemäße auf Geschmack geprüfte Mischungen.

Ernst Dchse, Dampf-Kaffee-Rösterei,
gegründet 1870.

Ernst Vieweg,
Halle a. S.,
Geiststr. 48, Fernspr. 755
empfiehlt
moderne Beleuchtungs-Gegenstände.
(2187)



Briketts
sind vorrätzig.
Britettsfabrik Lückendorf.
(2114)

Waltgott's Nussextract
Haarfarbe
1863
in schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend. Nussöl, ein feines, haarschmelzendes Haarsöl, sowie Nuss's Enthaarungspulver zur leichten Entfernung lästigen Haarwuchses bei Damen, empfiehlt die Stadtapotheke.

Zeitungs-Makulatur
zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Jüng. u. ältere Mädchen für Klische u. Haus, Wirthschafterin u. Kinderfrau suchen Stelle durch Frau Henriette Langenheim, Stellenvormittl., Preußenstr. 14.

Molkerei-Produkte.
Milch und Butter, Buttermilch und dicke Milch in Saiten, stets frisch, Vanillebutter, Schmelz u. Tafelmargarine, garant. reine Getreide-Brotzöpfe, Emmenthaler, Schweizer, Limburger, Thüring. Stangenz, Harzer Kämmel, ff. Tilsiter Käse in versch. Qualitäten (1383)

Carl Rauch, Markt 28.
Besucht und reparirt werden Schuhe und Sitteln wie bekannt gut und billig in der
Schuhbefohlanstalt von Emil Mende,
Windberg 7 (2037)

Apollo-Theater.
Halle a. S.
Direction: Gustav Poller.
Am Nibelungenplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.

Winterfaison-Eröffnung mit dem besonders gewählten Weltstadt-Programm.

Dr. Angelo's
plastische Reproduktionen berühmter Skulpturenwerke der antiken und modernen Kunst. Künstl. effektvollster Bühnenact der Gegenwart! 5 Damen, 1 Herr.

Olga Viarda,
die beste deutsche Humoristin.
Zenora u. Foden,
die phänomenalen Handwerker vom Empire-Theater zu London.

Jean Bayer,
der aktuelle Salonumorist mit seinen neuesten Schlagern, u. A.: Madame Gumbert aus Paris.

Ritche-Duo,
die besten komischen Madfaher. Stürmischer Lacherfolg!
Donaperlen-Trio,
Damen-Gefangs- u. Tanzergzett.

Francois Rivoli,
mimische Darstellungen bekannt und historischer Persönlichkeiten.
Hans Hansen-Trio,
gymnast. Balance-Evolutionen.
Dröse's Velograph.
Vorführung leb. Photographien.
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Leiterwagen
in kräftiger Waare und aller Größen, blau oder eisenfarbig lackirt, sowie auch rothe, die sogenannten starken Gebirgswagen,
empfiehlt zu billigen Preisen (2186)

Otto Bretschneider,
Eigenn.-Handlg., Al. Ritterstraße.

Wer annonciren will
an es ein Stellen-Gesuch oder Angebot ein Kapital-Gesuch oder Angebot oder wer etwas Kaufens, verkaufens, mietens, pachten od. verpachten, od. sonst für einen u. Erwerb eines größeren Absatzgebietes verschaffen will oder Agenten und Wiederverkäufer sucht, der wende sich an die Annoncen-Expediten
Haasenstein & Vogler
A.-G. Magdeburg.
Auskunft in Insertionsangelegenheiten, Inserat-Bestellung, Kostenanschlag und sonstige Correspondenz kostenlos. Beschaffung von Clisset zum Zeitungsdruck.

